Geschäftsbericht
des Literarischen Vereins der Pfalz
über die Jahre 1914, 1915 und 1916.

Von **Ludwig Eid.**

Zum letztenmal berichtete der Vorstand förmlicherweise über seine Tätigkeit in den für 1914 ausgegebenen Mitteilungen II des Vereins.[1]) Dieser letzte Bericht schloß zeitlich mit dem 4. Januar 1914. Eine Geschäftsübersicht über das erste Kriegsjahr 1914 fehlt; über die beiden folgenden Kriegsjahre 1915 und 1916 wurde nur mündlich vor der Mitgliederversammlung Rechenschaft abgelegt. Aus Rücksicht auf Vollständigkeit dürfte es daher geboten erscheinen in gegenwärtigen Mitteilungen IV die im Vereinsjahrbuch fehlenden Berichte nachzutragen und den Faden der Erzählung mit dem Januar 1914 aufzunehmen. Nach einem kurzen Überblick über den zeitlichen Ablauf der Geschäfte in jedem Jahr sollen die einzelnen Vereinsgebiete für sich durch die 3 Jahre hindurch verfolgt werden.

I.

Das **Jahr 1914** hatte mit einer sehr anregenden Mitgliederversammlung und Ausschußsitzung in Neustadt (11. Januar) begonnen. Eine Vorstandssitzung vom 4. April 1914 in Neustadt, die auch einen Vorstoß einer pfälzischen Zeitung gegen den 1. Vorsitzenden zu begleichen sich mühte, zeigte mit ihrer Fülle von Anträgen, wie wenig bestellt und wie weit das Ackerfeld eines Literarischen Vereins der Pfalz noch sei. Es wurde eine Geschäftsordnung in Angriff genommen, welche von der Vorstandschaft auszuarbeiten und ins Leben zu setzen war. Die Anlage einer Anthologie für die Pfalz nach dem Muster der elsässischen wurde erwogen. In den Ortsgruppen zu Speyer (5. Februar) und Ludwigshafen (Mai 1914) wurde Schauferts Leben, von Ludwig Eid entworfen,[2]) vorgeführt; an letztgenanntem Orte erzielte außerdem Dr. Albert Pfeiffer durch Vorträge aus Schauferts Werken tiefen Eindruck. Ein trefflicher Nachhall war damit für Heimatliteratur in Ludwigshafen wachgerufen. Zu gleicher Zeit entwickelten sich jene vorbereitenden Geschäfte zum 1. Mai 1916, deren Ergebnis ein Denkmalwerk sein sollte zum Jahrhunderttag der Pfalz. Dem Literarischen

[1]) Dieser Bericht und die Mitteilungen III sind, soweit Vorrat reicht, bei Kayser in Kaiserslautern zu beziehen; für Mitglieder 50 Pfg.

[2]) Pfälzisches Museum 1915 Beilage II. Der 1. Schriftleiter des Vereinsorgan hat 1915 in Beilage II des „Pfälzischen Museums" und im folgenden Jahrgang, Beilage I über die Tätigkeit des Vereins öffentlich berichtet. In chronologischer Weise hat unser Briefblatt „Die Pfalz am Rhein" 1916 in Nr. 1 und 2 einzelne Vorgänge, Maßnahmen und Vereinsbestrebungen verzeichnet.

Verein war für dieses große Unternehmen nicht nur der ihm zuständige Teil Geistesgeschichte zugedacht, sondern es waren auch eine Anzahl seiner Mitglieder, einige sogar an hervorragender — Dr. Albert Pfeiffer an leitender — Stelle, mitten in die Gesamt-Schriftarbeit einbezogen. Da brach der Krieg aus und es schwiegen vorläufig die Musen. Weil die allgemeine Stimmung und Aufmerksamkeit der für 12. Dezember 1914 geplanten Jahresversammlung durchaus abträglich schien, so unterblieb dieselbe. Im Frühjahr 1915 wurde aber vor einer den Zeitverhältnissen angemessenen kleinen Versammlung in Speyer der von den Satzungen verlangte Rechenschaftsbericht für 1914 vorgelegt.[1])

Zu vollem Leben entfaltete sich der Verein erst wieder ab Herbst **1915.** Hindenburgs gewaltige Offensive im Osten war in einem unvergleichlichen Siegeszug vor sich gegangen; sie „wollten dem Kaiser wiederum kriegen Stadt und Festung Belgarad." Das gesamte wirtschaftliche Leben hatte sich in Deutschland auf einen Krieg von längerer Dauer eingestellt und das geistige Leben folgte dieser Notwendigkeit. Auch in der Pfalz, die allerdings ihre große Gedächtnisfeier und das damit zusammenhängende literarische Gedenkwerk unterdes aufgegeben hatte, erkannte man, daß die Musen nicht länger unter den Waffen schweigen sollten. Des Literarischen Vereins Ortsgruppen Speyer und Ludwigshafen-Mannheim begannen im November 1915 nach vorbereitenden sammelnden Maßnahmen ihre Tätigkeit wieder in alter Weise, jedoch mit neuer Richtung. Pfälzische Literatur für Feld und Vaterland galt jetzt als Losung. In diese Zeit fällt nicht nur das Zusammengehen mit dem Roten Kreuz zur Schaffung von Pfälzischen literarischen Lazarett- und Feldgaben sondern auch das Bestreben nach einer volkstümlichen Ausgabe der Werke des Pfälzers Maler Friedrich Müller aus Kreuznach. Max Oeser, Professor und Großherzoglicher Bibliothekar, welcher über den Dichter an verschiedenen Orten der Pfalz, auch im Literarischen Verein selbst sprach, besorgte dieselbe, empfohlen und unterstützt vom Verein durch den Schillerverlag Neustadt.[2]) Eine Gesamtausschußsitzung am 9. Januar 1916 bereitete die Hauptversammlung für das Jahr 1915 vor, welche am 23. Januar 1916 in Neustadt abgehalten wurde.[3])

Das Jahr 1916 brachte eine reichere Entfaltung unserer Tätigkeit. Über deren Verlauf berichtet im einzelnen nach zeitlicher Folge das im April 1916 zum erstenmal und zwar zunächst autographisch vervielfältigte Briefblatt des Vereins. Dieses vorerst halbjährig ausgegebene, äußerst schlichte Aussprache-

---

[1]) Erschienen im Pfälz. Museum 1914 S. 53 ff. — Die Mitteilungen III des Literarischen Vereins 1915 erschienen samt Beilagen im Frühjahr 1916.

[2]) Oeser, Maler Müllers Werke; Volks- und Jubiläumsausgabe in 2 Bänden (20 Lief. zu je 35 Pfg.) mit Lebensgeschichte und neuer Würdigung des Dichters und Malers, sowie bibliographischem Anhang. Mit Kunstbeilagen und Buchschmuck. Neustadt, Schillerverlag.

[3]) Bericht hierüber im Pfälz. Museum 1916 I. Beilage und in den Tagesblättern, wovon Pfälz. Kurier und Pfälz. Volkszeitung besonders zu nennen sind.

mittel bedeutet einen wesentlichen Fortschritt innerhalb des Vereins, dessen Organ gleichwohl das von ihm begründete „Pfälzische Museum" bleibt. — Die Hauptaufgabe des Jahres 1916 war die: der Pfälzischen Literatur bei unseren Regimentern im Felde Eingang und Verbreitung zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde die Verbindung mit dem Roten Kreuz (Fachvertreter: Herr Oberamtsrichter Bender) aufrecht erhalten und es wurde eine stark besetzte Bücherkiste Juni 1916 der Reichsbuchwoche für das Feld überwiesen. Vermittler sind die Herren Kleeberger und Korn in Ludwigshafen, Tavernier und Marnet in Neustadt, Kayser in Kaiserslautern. Damals erließen wir auch in allen Pfälzischen Blättern unseren Ruf: Pfälzer, schenkt Pfälzer Bücher zur Reichsbuchwoche! Das Ergebnis dieser Reichsbuchwoche in der Pfalz, über welches ein Gesamtbericht äußerst lehrreich wäre, ist wohl das größte Ereignis auf dem literarischen Gebiet in der Pfalz für lange Jahre gewesen. Der besonderen heimatlichen Richtung dieser Neubewegung dürfte am meisten gedient haben die Ausgabe einer kleinen Auswahl von Schönem aus Natur und Dichtung unserer Heimat. Wir nannten dieses Schatzkästchen pfälzisch-heimatlicher Poesie und Kunst „Heimatgrüße" und ließen es in fünftausend Stück zum pfälzischen Jubiläum erscheinen (s. u. Ziff. II, 3). Der Vorrat war in einem Monat verkauft. Die zweiten Fünftausend brauchten 6 Wochen um gleichfalls wegzugehen und den Weg zu bereiten für eine eigene Literaturgattung, für heimatliche Schützengrabenbüchlein aus der Pfalz; Verzeichnis derselben in Heimatgrüße II. — Die ordentliche Hauptversammlung für 1916 tagte genau nach den Satzungen am 10. Dezember 1916 zu Neustadt. (Bericht hierüber s. u.) Sie war ausgezeichnet durch den Vortrag Dr. Beckers „Das geistige Leben in der Pfalz 1816—1916". Derselbe schafft allen unseren Vereinsbestrebungen im äußeren Umrisse eine sichere Grundlage. Seine Drucklegung und Überreichungan die Mitglieder, welche infolge der Kriegsverhältnisse etwas verspätet anmit geschieht, war der Vorstandschaft eine wichtige Angelegenheit, für welche ihr auch persönliche Opfer nicht zu groß erschienen. Möchte die ganz vortreffliche Arbeit Dr. Beckers die Frucht bringen, die ihr gleicht: Starkes schöpferisches geistiges Leben in der pfälzischen Heimat!

II.

Von diesem äußern Überblick über die Vereinsgeschäfte in den Jahren 1914 mit 16 zu den einzelnen Aufgaben der Vereinstätigkeit übergehend, soll im Zusammenhang für 3 Berichtsjahre geschildert werden, wie sich je die einzelnen Zweige am Baum des Vereinswesen entfaltet haben.

1. Die äußere Gestaltung, um mit dieser zu beginnen, hat sich verbreitert. Am 1. Januar 1914 standen wir auf 215 Mitglieder, am 31. Dezember 1916 zählten wir deren 346. Ortsgruppen waren 1914 neu in Bildung begriffen zu Frankenthal, St. Ingbert, Otterberg, Pirmasens. Der Krieg, der die örtlichen Führer z. T. einrief, hat diese Bildungen nur aufgehalten, nicht unterdrückt. Ein sehr reges Leben hat auch in den Kriegsjahren in der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim bestanden. Es äußerte sich nicht nur in reicher

Teilnahme an Orts- und Ausschußsitzungen, sondern auch in der Mitarbeit bei den von Rektor Dr. Ammon in das Leben gerufenen vaterländischen Abenden; in zweien derselben hat Maler Müller den Grundton der von heimatlicher Kunst auszulösenden Stimmung gegeben. Die Errichtung eines Briefblattes, welches die dortige Ortsgruppe des Pfälzerwald-Vereins ihren Mitgliedern zusendet, kommt durch eine besondere Rubrik auch dem Literarischen Verein zugute. Die beiden Vorstände unserer Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim, Bez.-Ober-Lehrer Kleeberger und der Schriftführer Schaefer (Jörg Kraus), sind unermüdliche und erfolgreiche Förderer der Vereinsziele. Der Gedanke, unsere Mitglieder in Mannheim und Heidelberg selbständig zu einer eigenen Ortsgruppe zu vereinigen, wurde nach eingehender Beratung fallen gelassen.

Der Vorstand hat in den 3 Jahren kleine Änderungen erfahren. Durch Tod schied aus Verlagsbuchhändler Hermann Kayser in Kaiserslautern. Kayser war 21 Jahr durch Mitglied des Vereins; er hatte als ein Erbstück vom Vater die Freude am Vereinsorgan „Pfälzisches Museum" überkommen. In warmer Teilnahme lieh er allen Sitzungen des Vereins seine Erfahrung. Er starb infolge eines Schlaganfalles, den er in Mannheim erlitt, während der Beratungen über die Maler Müller Ausgabe (29. Juni 1916). Das Briefblatt des Vereins hat ihm schon einen Nachruf gewidmet und der Obmann der Ortsgruppe Kaiserslautern hat an seinem frühen Grabe unter Worten des Dankes den Kranz der Anerkennung niedergelegt. An Kaysers Stelle wurde durch Wahl am 10. Dezember 1916 Bezirks-Oberlehrer Kleeberger gerufen. Ebenso hatte die Mitgliederversammlung für 1915 an Stelle des wegen Krankheit am 2. Februar 1914 zurückgetretenen Rechners Max Vollmar den Bankvorstand Franz Eisele in Speyer gewählt; der Gewählte war alsbald nach Vollmars Rücktritt auf dem satzungsmäßigen Weg der Zuwahl vorläufig mit den Geschäften des Rechners betraut worden.

Herr Max Vollmar, der durch 30 Jahre mit Sorgfalt und Umsicht die Rechengeschäfte des Vereins besorgte, wurde durch die Mitgliederversammlung 1915 einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Das Diplom wurde ihm im April 1915 überreicht. Herr Vollmar überwies aus diesem Anlaß der Vereinskasse 50 Mark, wofür hier verbindlichst gedankt wird.

Für Ende 1916 ergibt sich folgende Besetzung der Vorstandsstellen Ehrenvorsitzender Studienrat Dr. Schmitt in Edenkoben; Vorsitzende Seminardirektor Eid und Kirchenrat Metzler in Kandel; Schriftführer Rechnungskommissär Daniel Kühn; Rechner Bankvorstand Franz Eisele. Schriftleiter des Vereinsorgans „Pfälzisches Museum": Gymnasial-Professor Hildenbrand; Referenten: Dr. Albert Becker in Zweibrücken; Dr. Daniel Häberle in Heidelberg, Dr. Albert Pfeiffer, Bezirks-Oberlehrer Kleeberger in Ludwigshafen (wo keine Ortsangabe steht, ist Speyer zu lesen).

Dank seinem Wachstum und der etwas besseren Ausstattung mit Geldmitteln konnte der Verein seine eigentliche Aufgabe in der Berichtszeit unmittelbar

in Angriff nehmen: Pflege des Pfälzischen Schrifttums, allerdings nur hinsichtlich des Umkreises, d. i. bezüglich der Sammlung, Kenntnis und Verbreitung von heimatlichen schriftstellerischen Erzeugnissen.

2. Für die Sammlung der Erzeugnisse ist in erster Linie die Pfälzische Kreisbibliothek bestimmt, jetzt mit der Gymnasialbibliothek in Speyer vereinigt. Eine selbständige öffentliche Kreisbibliothek steht als höchstes und schwerstes Ziel und als Krone unserer Bestrebungen vor uns und beschäftigte die Vorstandschaft auch in der Berichtsperiode unausgesetzt. Für die rein begriffliche Fassung dieses Zieles hat unser Mitglied, Konrektor Dr. Grünenwald, sich ein großes Verdienst erworben, freilich hat er auch durch seine urkundliche Darstellungen die Schwierigkeiten zu diesem Ziel noch klarer erkennen lassen. Möchte ein baldiger, siegreicher Friede der industriereichen Pfalz den Stolz ein zweites Mal geben, den sie mit ihrem Historischen Museum betätigte, den Stolz, gleich anderen rheinischen Ländern zu besitzen auch eine selbständige öffentliche Schatzkammer heimatlicher Geistesschöpfungen im Worte, eine Provinzialbibliothek! — Den kleineren, den amtlichen und Privatbibliotheken wendeten wir vorläufig unsere Aufmerksamkeit dahingehend zu, daß wir sie zu verzeichnen suchten; es wäre auch wünschenswert, wenn wir Kataloge der Bestände besäßen. Aus ihnen ließe sich eine Ideal-Bibliothek für die Pfalz (Anregung Häberle) gestalten. Der Verein selbst begann eine Bibliothek, indem er alles, was ihm zugesandt wird an Büchern, Ausschnitten, Einblättern, Sammlungen und Handschriften entsprechend verwahrt; das Briefblatt berichtet über den Zugang. Derselbe ist bereits so zahlreich, daß die Aufstellung eines Bibliothekars in Betracht genommen werden muß. Die früher schon begonnenen Teilsammlungen „Pfälzische Heimatbühne" (Kleeberger) werden gesondert weitergeführt; dazu ist neuerlich gekommen „Pfälzische Kriegsgedichte"[1]) (Dr. Weiner in Landstuhl). Urheber und Freunde werden gebeten recht tätig beizusteuern. Unsere Sammlungen sind bestimmt der Allgemeinheit zugänglich gemacht und auf die Zukunft übertragen zu werden — in der Pfälzischen Kreisbibliothek. In Hoffnung auf diese mit der gegenwärtigen Kreisbibliothek der Pfalz (Bibliothekar Professor Hildenbrand) zusammenzuarbeiten, ist Beschluß und aufrichtiges Bemühen des Vorstandes.

3. Die heimatliche Literatur und Literaten bekannt zu machen auch über die Pfalz hinaus, erwies sich als eine unseren Mitteln noch nicht ganz

---

[1]) Eine Auslese daraus soll gegebenenfalls veröffentlicht werden. Ein Wettbewerb zu der vom Historischen Museum der Pfalz betätigten kriegsgeschichtlichen Sammlung ist hierin nicht beschlossen. Wir bitten im Gegenteil auch unsere Mitglieder einzeln, daß sie den von zentralen Stellen (Museum, Kreisbibliothek) betätigten Sammelunternehmungen ihre Mithilfe leihen; das Interesse des Literarischen Vereins ist grundsätzlich hiemit ebenso sicher erfüllt, wie wenn ihm unmittelbar etwas zugewendet würde. Damit aber doch eine klare Ausscheidung gemacht werden kann, wird der Vermerk empfohlen: Eigentumsrecht dem Lit. Ver. oder „der späteren selbständigen Kreisbibliothek" vorbehalten.

erreichbare Aufgabe. Jedenfalls konnte die 1913 mit Hilfe der Versandstelle des Deutschen Buchhandels betriebene Werbetätigkeit nicht wiederholt werden. Die 1915 beschlossenen Vierteljahrsberichte und die sonst bei unseren Hauptversammlungen üblichen wertvollen Übersichten über die Erscheinungen des verflossenen Jahres (Dr. Albert Becker) sind z. T. des Krieges wegen unterblieben. Auch die monatliche literarische Korrespondenz für Pfalz und Nachbarländer, welche 1916 nach Antrag Peth durch den Berichterstatter ausgegeben wurde, mußte teils aus Mangel an Kräften und Zusendungen teils auch deshalb unterbleiben, weil berechtigte Erwartungen der betreffenden Blätter nicht erfüllt werden konnten. Das Bemühen, durch Dialekt-Vorträge in den Lazaretten die einheimische Art und Dichtung auch Nichtpfälzern verständlich und wert zu machen (in der Vorderpfalz: Daniel Kühn) war sicher von großer Bedeutung. Als eine Hauptstütze in diesen Bestrebungen betrachten wir die „Heimatgrüße" (s. o.) Deren 1. Heft führt auf 34 Seiten Proben von 38 Pfälzischen Verfassern vor [1]) und bringt diese in zehntausend Abdrücken zu den Männern an der Front durch die Familien daheim. Es ist gar kein Zweifel, daß diese Kostprobe Pfälzer Literatur, Pfälzer Dichtens, Denkens, Forschens und Pfälzer Schauens ihren Zweck erfüllt hat auch in der Richtung, daß sie zum geistigen Leben in der Pfalz, zur heimatlichen Kunst im Wort und im Bilde (Aug. Croissant) weiteste, bisher fernstehende Kreis hinführte, Kreise die äußerst empfänglich, ja geradezu beglückt waren von der Gabe. Das beweisen Hunderte von Zuschriften aus allen Gegenden des Kampfgebietes, aus allen Kreisen und Schichten, ja aus den verschiedensten Lazaretten und Ländern Deutschlands. Sogar da, wo z. B. der Mann nicht Pfälzer war, will er seiner pfälzischen Frau eine Freude machen und ihr die „Pfälzer Heimatgrüße", die er irgendwo mit Freuden hat genießen sehen, mitbringen, sobald er nach Hause darf. Wenn hochgestellte Männer und Berufskritiker dabei das Heftchen selbst als „Muster einer Sammlung deutscher Heimatkunst" ansprechen [2]) so hoffen wir, daß Einkleidung und Hülle nur Mittel war. Die den jeweiligen Urhebernamen beigefügten Angaben über Leben und Werke werden weiterstrebende Leser höher führen.

Zur Verbreitung unserer Literatur haben außer den vorgenannten mittelbaren Maßnahmen unmittelbare dienen sollen. Es wurde 1915 bei Einrichtung von Lazarettbibliotheken Einfluß genommen dahin, daß pfälzische Werke eingestellt wurden. Der Lazarettstation Lehrerbildungsanstalt Speyer wurde von besonderer Seite eine Musterauswahl zugewiesen, deren Verzeichnis von Hermann Kayser herrührt und gerne zur Verfügung steht. Zur Reichsbuchwoche 1916 sind in allen pfälzischen Blättern Aufforderungen ergangen pfälzische Literatur zu kaufen.

[1]) Einladungen ergingen nicht, doch wurden zufällige Vorlagen mit hereingezogen. Die Auswahl wurde durch den Ausschuß besorgt. Nur Mitglieder wurden berücksichtigt; jeder ist einmal vertreten. Mehr Namen, als angegeben, konnten nicht wohl untergebracht werden.

[2]) Man vgl. auch Bayerland 1916 Dezemberheft; Häberle, Heimatkunde 1916 Nr. 12, S. 189.

Der Verein hat selbst (s. o.) etwa 100 Bändchen gespendet in eigens beschriebener, fester Bücher-Kiste; 1000 Heftchen „Heimatgrüße" konnten dank besonderer Stiftungen vom Verein an sämtliche bayerischen Regimenter einzeln verteilt werden zur Einstellung in die Kompagnie-Bibliotheken (Zentralstelle: Herr Professor Reibstein in Speyer). 1915 und 1916 sind durch das Rote Kreuz für 3800 ℳ Werke heimatlicher Literatur zum Teil im unmittelbaren Benehmen mit uns in das Feld gesandt worden.

Der seit 1913 beschlossene „Almanach", welchen die Ortsgruppe Ludwigshafen übernahm, ist nach vielen Bemühungen soweit gediehen, daß der Herausgeber (Bezirks-Oberlehrer Kleeberger) eine Übersicht des Inhalts vorlegen konnte. Doch sei vor 1918 ein Erscheinen ausgeschlossen. In den eben beschriebenen Bemühungen haben unsere pfälzischen Zeitschriften vor und mit uns gearbeitet. Ihrer fünf konnten weiter erscheinen (Pfälzisches Museum — Frankenthaler Altertumsverein, beide Gym.-Prof. Hildenbrand; Pfälzische Heimatkunde — Dr. Häberle; Pfälzerwald — Dr. Albert Becker und Vereinsblätter der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik — Karl Räder). Der Verein fände es als idealen Zustand, wenn eine einzige vertretungswürdige Zeitschrift, wie sie andere Landgebiete haben, die Pfalz am Rhein mit ihrem ganzen geistigen Leben erfassen würde. Ohne dem Verdienst fachlicher, sportlicher, örtlicher oder bezirksweise zuständiger Blätter etwas nehmen zu wollen, wird im Verein nicht übersehen, daß die Zersplitterung der Kräfte in unserer literarisch so eigenartigen Pfalz von Übel ist. Wer es mit der Pfalz gut meint, muß daher wünschen, daß eine starke leistungsfähige Hand hier „vereine und leite".

4. Nach diesem Grundsatz suchte der Verein auch Anschluß bei dem Verein „Pfälzer Künstler und Kunstfreunde". Gemeinsam haben wir tatsächlich mit dem Pfälzerwald-Verein gearbeitet. Mit der Presse der Pfalz, dem pfälzisch-badischen Buchhändlerverein bemühten wir uns zusammenzuarbeiten; die Begrüßung, welche der pfälzisch-badische Buchhändlerverein unseren Versammlungen für 1915 und 1916 hat zuteil werden lassen, wurde sehr beifällig vermerkt.

5. Ein literarischer Verein für ein geschlossenes Gebiet hat nicht nur die Schrift sondern auch die Sprache zu pflegen. Wir haben daher auch für Mundart einstweilen eine stehende Abteilung im Briefblatt eingerichtet und suchen hier anzuregen (Leiter Herr Konrektor Dr. Keiper). Eine größere Studie hoffen wir bald in Druck zu bringen. Nach dem Tod des verdienstvollen Forschers Heeger (12. Mai 1915), der auch 1902—1909 Vorstand gewesen,[1]) hat Konrektor Dr. Keiper die Arbeit am pfälzischen Wörterbuch übernommen. Mit der Wörterbuchkommission sind wir in Verbindung getreten, damit ihr Jahresbericht unseren Mitgliedern übergeben werden könne zur Mitarbeit.

6. Die Aufstellung einer Hausbücherliste für unsere pfälzische Familie hat den Verein mehrfach beschäftigt. Es gibt solche Verzeichnisse

[1]) Nachruf s. „Pfalz am Rhein" 1916 Nr. 1; „Pfälzisches Museum" 1916 S. 95.

bereits; sie sind in größeren Sammlungen erschienen.[1]) Die Ausgabe einer selbständigen Vereinsliste ist eine Frage der Zukunft und der unabhängigen uneigennützigen Kritik. Die Schaffung einer solchen Kritik, einer wohlberufenen zuständigen beurteilenden Stelle, war vom ersten Augenblick seit Wiederaufrichtung des Vereins eine Hauptsorge. Doch sind die Vorbedingungen hiezu im Verein noch nicht gegeben.[2]) Zurückschrecken dürfen wir aber nicht vor der Aufgabe, Halbheiten fernzuhalten, junge Talente kräftig zu fördern und Dilettantenhaftes als solches zu bezeichnen, damit von der Überfülle des Erzeugten allmählich das Wertlose ausscheide oder besser: damit es durch Verleger-Beirat vor dem Erscheinen unterdrückt werde. Kräftige, wertbare Keime allein sollten dem gegenwärtig so aufnahmefähigen Boden, dem guten Schriftwerk und dem guten Geschmack nützlich werden. Die Einrichtung hiefür wird kommen, wenn die Zeit reift. Freilich wird nicht übersehen werden dürfen, daß eine literarische Gesellschaft, welche auf einem kleinen Gebiete und für die Gegenwart zunächst arbeitet, nicht mit einigen wenigen stolzen Namen rechnen darf und daß sie auch chronistische Aufgaben zu erfüllen hat.

* * *

Bis dahin häufeln wir nach dem Grundsatz, daß man zuerst sammelt, dann sichtet, die Kohlen zur Glut. Wir erfreuen uns hiebei der ganz besonderen Anerkennung des „Börsenblattes Deutscher Buchhändler", welches die Pflege der Bodenständigkeit in der Literatur, wie wir sie haben, allgemein empfahl, und des Organs „Deutschland", des Bundes deutscher Verkehrsvereine, welches seinen Verbänden diese Sorge für Heimatliteratur besonders ans Herz legte, indem es auf das hochanzuerkennende Vorgehen des Pfälzischen Literarischen Vereins hinwies.[3]) In der Freude, daß also der Grundgedanke unseres Vereins gerade in dieser schweren Zeit dem ganzen Deutschland von hervorragender fachmännischer Seite empfohlen wurde, und in dem stetigen Wachstum des Literarischen Vereins der Pfalz liegt auch das Gebot: zusammenhalten um den vielfachen Erwartungen gerecht zu werden — zum Besten der Heimat und ihres geistigen Lebens.

Speyer, den 15. März 1917.

Ludwig Eid,
K. Seminardirektor
derzeit 1. Vorsitzender des Literarischen Vereins der Pfalz.

---

[1]) Schriftenvertriebsanstalt G. m. b. H. Berlin SW. 13; 1906. Bube, Die ländliche Volksbibliothek. Kritischer Musterkatalog. Berlin, Trowitzsch. 5. Auflage 1909 S. 215—219.

[2]) Bloß hier? — Literarische Kritik vermißt Otto Flake sogar für das ganze Deutschland; s. Frankfurter Zeitung 1917 Nr. 73.

[3]) Siehe hierüber auch „Pfälzische Heimatkunde" Nr. 7.

Speyer